

Einführung gestufter Studiengänge		durch gestufte Studiengänge abgelöste und abzulösende Diplomstudiengänge (D) - und Magisterhauptfächer (M)*
Beginn im Zeitraum WS 2003/04 bis WS 2005/06	Beginn im Zeitraum WS 2006/07 bis WS 2009/10	
<p>Abenteuer- und Erlebnispädagogik (M.A.) Antike in Europa (B.A.) Archäologische Wissenschaften (B.A.) Biology (B.Sc.) Deutsche Sprache und Literatur (Germanistik) - (B.A.) Europäische Literaturen (B.A.) Friedens- und Konfliktforschung (M.A.) Geoarchäologie (M.Sc.) Historische Sprach-, Text- und Kulturwissenschaften (B.A.) Informatik (B.Sc.) International Development Studies (M.A.) Klassische Archäologie (M.A.) Kunstgeschichte (B.A./M.A.) Kunst, Musik und Medien: Vermittlung und Organisation (B.A.) Mathematik (B.Sc.) Medien und kulturelle Praxis: Geschichte, Ästhetik, Theorie (M.A.) Medienwissenschaft (B.A.) Modern Language Linguistics – English (M.A.) Motologie (M.A.) Musikgeschichte (M.A.) Orientwissenschaft (B.A.) Philosophie (B.A./M.A.) Physik (B.Sc./M.Sc.) Physiotherapie (M.Sc.) Politikwissenschaft (B.A.) Prähistorische Archäologie (M.A.) Religionswissenschaft (M.A.) Sozialwissenschaften (B.A.) Sprache und Kommunikation (B.A.) Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft (B.A.) Völkerkunde (M.A.) Wirtschaftsmathematik (B.Sc.)</p>	<p>Anglophone Literatures and Cultures (B.A.) Betriebswirtschaftslehre (B.Sc./M.Sc.) Chemie (B.Sc.) Deutsch als Fremdsprache (M.A.) Deutsche Literatur / Germanistik (M.A.) English Studies (B.A.) Europa: Integration und Globalisierung (M.A.) Europäische Ethnologie / Kulturwissenschaft (M.A.) Erziehungs- und Bildungswissenschaft (B.A.) Evangelische Theologie (M.Th.) Geografie (B.Sc.) Germanistische Linguistik (M.A.) Geschichte (B.A.) Humanbiologie (B.Sc.) Informatik (M.Sc.) Mathematik (M.Sc.) Molecular and Cellular Biology (M.Sc.) Organismic Biology (M.Sc.) Politikwissenschaft (M.A.) Psychologie (B.Sc./M.Sc.) Romanische Philologie (B.A.) Soziologie (M.A.) Speech Science (M.A.) Volkswirtschaftslehre (B.Sc./M.Sc.) Wirtschaftsmathematik (M.Sc.)</p> <p>weitere Masterstudiengänge der Fachbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschichte und Kulturwissenschaften • Fremdsprachliche Philologien • Chemie • Geografie • Medizin • Erziehungswissenschaften 	<p>Einstellung im Zeitraum WS 2004/05 bis SS 2006</p> <p>Altorientalistik M Biologie D Deutsche Sprache und Literatur M Europäische Ethnologie M Griechische Philologie M Geografie M Indologie M Medienwissenschaft M Musikwissenschaft M Keltologie M Kunstgeschichte M Lateinische Philologie M Philosophie M Politikwissenschaft D Religionswissenschaft M Soziologie M Vergl. Sprachwissenschaft M Völkerkunde M</p> <p>Einstellung im Zeitraum WS 2006/07 bis WS 2009/10</p> <p>Betriebswirtschaftslehre D Chemie D Deutsch als Fremdsprache D Englische Philologie (Fächergruppe) M Erziehungswissenschaft D Geografie D Geschichte (Fächergruppe) G Humanbiologie D Informatik D Klassische Archäologie M Mathematik D Physik D Psychologie D Romanische Philologie (Fächergr.) M Soziologie D Volkswirtschaftslehre D Vor- und Frühgeschichte M Wirtschaftsmathematik D</p>

* Die Magisterausbildung läuft insgesamt aus, da ab WS 2006/07 in keinem der Haupt- und Nebenfächer mehr Studienanfänger eingeschrieben werden.

Kompetenzcluster und Schwerpunkte der Philipps-Universität

Kompetenzcluster 1: Kultur- und Umweltdynamik	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Interdependenz von Kultur und Umwelt</i> 	FB Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, FB Evangelische Theologie, FB Geschichte und Kulturwissenschaften, FB Germanistik und Kunstwissenschaften, FB Fremdsprachliche Philologien, FB Mathematik und Informatik, FB Biologie, FB Geographie, FB Erziehungswissenschaften, Zentrum für Konfliktforschung, Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Traditionen, Normen und Wissen im gesellschaftlichen Wandel</i> 	
Kompetenzcluster 2: Ordnungs- und Konfliktodynamik	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Formierung und Evolution politischer, rechtlicher und ökonomischer Ordnungen im internationalen Kontext</i> 	FB Rechtswissenschaften, FB Wirtschaftswissenschaften, FB Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, FB Psychologie, FB Evangelische Theologie, FB Geschichte und Kulturwissenschaften, FB Fremdsprachliche Philologien, FB Mathematik und Informatik, FB Geographie, FB Erziehungswissenschaften, Zentrum für Konfliktforschung, Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Genese und Bewältigung sozialer und politischer Konflikte</i> 	
Kompetenzcluster 3: Struktur- und Funktionsmaterialien – vom Design zur Anwendung	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Optodynamik</i> 	FB Physik, FB Chemie, FB Pharmazie, FB Biologie, FB Medizin, Forschungszentrum für Optodynamik, Wissenschaftliches Zentrum für Materialwissenschaften
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Nanowissenschaften/Nanotechnologie</i> 	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Chemisch-biologische Hybridverbindungen</i> 	
Kompetenzcluster 4: Molekulare und systemische Biowissenschaften	
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Mikroorganismen und Infektionsbiologie</i> 	FB Chemie, FB Pharmazie, FB Biologie, FB Medizin, Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Zellbiologie und Tumorforschung</i> 	
Kompetenzcluster 5: Experimentelle, klinische und kognitive Neurowissenschaften	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Kognitive und angewandte Neurowissenschaften</i> 	FB Wirtschaftswissenschaften, FB Psychologie, FB Germanistik und Kunstwissenschaften, FB Mathematik und Informatik, FB Physik, FB Biologie, FB Medizin, FB Psychologie und Sportwissenschaft der Universität Gießen
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Experimentelle Neurobiologie und Neuromedizin</i> 	

Profilbildung der Philipps-Universität Marburg

Die Philipps-Universität Marburg ist dem Leitbild der klassischen Universität mit breitem Fächerspektrum verpflichtet, weil sie davon überzeugt ist, dass Erkenntnisfortschritte nicht nur innerhalb einzelner Disziplinen entstehen, sondern gerade auch durch die Interaktion und gegenseitige thematische und methodische Befruchtung von Fächern und Fachkulturen. Daher bemüht sich die Universität darum, sowohl in den einzelnen Fachbereichen Voraussetzungen für herausragende Forschung und Lehre zu sichern, als auch günstige Bedingungen für interdisziplinäre Zusammenarbeit zu schaffen.

Kompetenzcluster sind große Wissenschaftsfelder an Nahstellen oder in Überlappungsbereichen mehrerer Disziplinen, die von einer Universität mittlerer Größe nicht in der vollen Breite abgedeckt werden können. Daher werden innerhalb der Kompetenzcluster Schwerpunkte definiert, die relevante Ausschnitte aus den Wissenschaftsfeldern darstellen und mit den vorhandenen und ggf. durch Fördermaßnahmen temporär ergänzten Ressourcen so bearbeitet werden können, dass die Philipps-Universität eine führende Position in der Wissenschaftslandschaft erreicht, hält oder ausbaut und im internationalen Wettbewerb deutlicher wahrgenommen wird.

Kompetenzcluster 1: „Kultur- und Umweltdynamik“

(1) Kompetenznachweis: Es gehört zu den Aufbaumomenten humaner Kultur, dass natürliche Grundlagen des Lebens von Menschen geformt und symbolisch kommuniziert werden. Dieser Prozess der Kultur bildet Geschichte im eigentlichen Sinne und hat, auf die Umwelt bezogen, im Begriff der „Human Dimension of Global Change“ sinnfälligen Ausdruck gefunden. Dabei entstehen sowohl Interferenzen zwischen verschiedenen kulturellen Lebenswelten als auch Rückkoppelungen und Interdependenzen im Spannungsfeld Mensch – Umwelt, die mit der Schlüsselgröße Biodiversität erfasst werden. Beides sorgt dafür, dass der Prozess der Kultur als Geschichte fortlaufender Transformation in Gesellschaft und Umwelt zu verstehen ist. Das Kompetenzcluster „Kultur- und Umweltdynamik“ repräsentiert sowohl kulturwissenschaftliche Kernbereiche der Philipps-Universität als auch humanökologische Schwerpunkte an der Schnittfläche von kultureller und abiotisch/biotischer Diversität.

Die Geschichte der Marburger Universität ist reich an wegweisenden Beiträgen zum Themenkreis der Kultur- und Umweltdynamik: Der Meteorologe Alfred Wegener erforschte die Atmosphäre und fasste interdisziplinär geologische, paläontologische, paläoklimatologische und geophysikalische Forschungen in der Theorie der Kontinentalverschiebung zusammen. Der Kunsthistoriker Richard Hamann gründete das Bildarchiv Foto Marburg, heute eines der größten Dokumentationszentren für europäische Kunst und Architektur. Der Theologe Rudolf Bultmann eröffnete neuzeitliche Deutungen der christlichen Mythologie. Der Sprachwissenschaftler Hermann Jacobsohn erschloss die Vielfalt und die Beziehungen der indogermanischen Sprachen. Aktuell werden international anerkannte Projekte Marburger Wissenschaftler durch zahlreiche Drittmittelgeber gefördert. Ein neues Feld, von dem heute wichtige Forschungsimpulse ausgehen und in dem für verschiedene Disziplinen der Geisteswissenschaften u.a. durch die Nutzung naturwissenschaftlicher Methoden neue Einsichten gewonnen werden können, ist das der Geoarchäologie.

(2) Leitthemen (Schwerpunkte): In Marburg werden der Wandel historischer, sozialer und kultureller Paradigmen in einer vom Menschen zunehmend veränderten Umwelt anhand archäologischer, textlicher und bildlicher Dokumente untersucht und abiotische/biotische Strukturen und Prozesse als Indikatoren für das Wirken des menschlichen Faktors bei globalem Wandel eingesetzt. Besonders betont werden die transkulturellen Beziehungen, die Interdependenzen zwischen religiösen, sozialen und

regionalen Subsystemen sowie staatlichen und zwischenstaatlichen Organisationsformen der vormodernen Gesellschaften Europas und des Orients. Wandel und Austausch, Kontinuität und Diskontinuität bestimmen Perzeption und Formen der Kommunikation in diachroner und synchroner Perspektive. Interdependenzen und Rückkoppelungen zu Problemen und Strukturen der abiotischen und biotischen Sphäre werden in Diversitätsmustern erfasst. Biodiversität wird zum Indikator und Ausgangspunkt für retrospektive und prospektive Umweltmodellierung sowie abgeleiteten Handlungsempfehlungen für nachhaltige Entwicklung.

Durch die Zusammenfassung von thematisch und methodisch disparaten, jedoch gemeinsam auf kulturelle Transformation einer menschengepägten Umwelt abstellenden Forschungsfeldern lassen sich exemplarisch Einsichten gewinnen, die verallgemeinerungsfähige Komponenten enthalten und insofern in der Zusammenschau ein vertieftes Verständnis von komplexer Kultur- und Umweltdynamik ermöglichen. Die integrierenden Leitthemen des Kompetenzclusters sind

- *Interdependenz von Kultur und Umwelt,*
- *Traditionen, Normen und Wissen im gesellschaftlichen Wandel.*

(2.1) Interdependenz von Kultur und Umwelt

Gegenstand des Schwerpunkts ist die Entwicklung und beispielhafte Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden zur Analyse traditionell geisteswissenschaftlicher Fragen und die Erfassung und Modellierung von interdependenten Wandlungsprozessen in Kultur und Umwelt. Zentrale Fragestellungen, die derzeit in Projekten des Schwerpunkts untersucht werden, sind u.a.:

- Grenzen urbanen Wachstums und Belastungen des Naturraums in retrospektiver Analyse,
- Methoden zur Analyse der Interdependenzen von naturräumlichen Faktoren und Entwicklungsmöglichkeiten urbaner Gesellschaften,
- Rahmenbedingungen für und gesellschaftliche Akzeptanz von technologischen Innovationen,
- Leitvorstellungen gesellschaftlicher und kultureller Entwicklungen als Symbole des Zusammenhangs von Natur und Kultur,
- Biodiversitätsmuster als Kenngröße der abiotischen und biotischen Ressourcen gesellschaftlicher Handlungsräume.

Die Geoarchäologie bildet für diesen Schwerpunkt den Kristallisationskern: Ihr Gegenstand ist die Untersuchung von Interdependenzen zwischen kultureller Entwicklung und Umweltveränderungen; dies geschieht durch die interdisziplinäre Verknüpfung von Kultur- und Naturwissenschaften, woraus ein innovativer und produktiver Ansatz der Erforschung von Lebenswelten erwachsen ist. Ein Teilbereich von eigenständiger Bedeutung ist die Biodiversitäts- und Global Change-Forschung; in Marburg sind die Kompetenzen von 12 Arbeitsgruppen der Organismischen Biologie, der Geographie und der Informatik gebündelt. Mit Hilfe ausgewählter Modellsysteme werden retrospektiv Prozesse der Mensch-Umwelt-Beziehung analysiert und prospektiv simuliert, um daraus Handlungsmuster zu rekonstruieren und Handlungsempfehlungen abzuleiten.

(2.2) Traditionen, Normen und Wissen im gesellschaftlichen Wandel

Unter dem Leitthema „Traditionen, Normen und Wissen im gesellschaftlichen Wandel“ werden Arbeiten zusammengeführt, die die Verbreitung und Veränderung von handlungs- und verhaltensprägenden normativen Leitbildern und kognitiven Paradigmen analysieren und damit ein vertieftes Verständnis

kultureller und gesellschaftlicher Wandlungsprozesse anstreben. Zentrale Fragestellungen, die derzeit in Projekten des Schwerpunkts untersucht werden, sind u.a.:

- Wissenstraditionen: Gestalten der Welterschließung in Altem Orient und Antike, modernem Europa und arabischer Welt,
- Wissensfortschritt: Theoretische und gesellschaftliche Bedingungen, ethische Rechtfertigungen und Kriterien,
- Sprachdynamik als Interaktion kultureller Normen und kognitiver Systeme,
- Menschenbilder: Anthropologische Leitvorstellungen von Handeln und Verhalten,
- Kontinuitäten und Brüche: Bedeutungskategorien gesellschaftlichen Wandels in vormodernen Gesellschaften,
- Geschlecht: gesellschaftliche Transformationsstrategien,
- weibliche Religiosität: vorchristliche, christliche und islamische Kulturen im Wandel historischer, sozialer und kultureller Paradigmen.

Die an gesellschaftlicher und politischer Relevanz gewinnende Humane Orientierungswissenschaft bietet einen konzeptionellen Rahmen für solche Untersuchungen der Orientierungsleistung von Menschenbildern und von Fragen der Erkenntnis-, Wahrheits- und Wissenschaftstheorie sowie für eine Untersuchung ethischer Implikationen geisteswissenschaftlicher Positionen für Naturwissenschaften und Medizin. Sie gewinnt in Marburg eine zusätzliche Dimension durch Verknüpfung mit der Geschlechter-Forschung: Eine explizite Gender-Perspektive wird bei der Untersuchung kultureller Wertbildungsprozesse eingenommen – etwa hinsichtlich der Überlagerung von natürlicher Bestimmung und symbolischer Deutung von „Geschlecht“ am Beispiel der Frauenfrömmigkeit oder hinsichtlich des Geschlechts im Spannungsverhältnis von Arbeit, Politik und Kultur.

(3) Perspektiven und Ressourcen: Die Förderung des Kompetenzclusters soll sowohl die Arbeitsmöglichkeiten als auch die internationale Rezeption der methodischen Ansätze und der Arbeitsergebnisse verbessern. Dies geschieht durch die zeitlich befristete Finanzierung:

- der Anschaffung gemeinsam nutzbarer Systeme zur Beschaffung und Erschließung von Literatur und digitalem Material sowie zur Dokumentenverwaltung,
- des Zugangs zu themenspezifischen Archiv- und Datenbanksystemen,
- von Maßnahmen zur Erhaltung und Modernisierung bzw. Ergänzung vorhandener Infrastrukturen, für die keine Mittel im laufenden Budget zur Verfügung stehen (z.B. Labore, Satellitenstation),
- von Maßnahmen zur Optimierung der Rahmenbedingungen für vernetzte Forschung (z.B. organisatorische und bauliche Maßnahmen im Bereich von Bibliotheken und Medienräumen, digitale Konferenztechnik),
- einer Sequenz von internationalen Konferenzen zur Präsentation der innovativen Marburger Forschungsansätze und zur Diskussion der Forschungsergebnisse,
- eines Gastwissenschaftlerprogramms, um international in zentralen Aspekten der Leitthemen ausgewiesene Experten für einen Forschungsaufenthalt in Marburg zu gewinnen,
- zur Beschaffung eines Rechnerclusters für die Simulationsmodelle der Natur-Umwelt-Interdependenzen.

Zusätzlich vom Land temporär bereitzustellende Ressourcen haben einen nachhaltigen Effekt und begünstigen nicht nur einzelne Projekte, sondern größere interdisziplinäre Arbeitsverbände. Durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für vernetzte Forschung wird zugleich ein Beitrag zur Förderung innovativer Lehre geleistet, denn in allen Kompetenzclustern sind forschungsnahe Studiengänge (Master-Programme, strukturierte Doktorandenprogramme) bereits vorhanden oder werden eingerichtet.

Kompetenzcluster 2: „Ordnungs- und Konfliktodynamik“

(1) Kompetenznachweis: Die Erforschung von politischen, rechtlichen, ökonomischen und kulturellen Ordnungen nimmt in der geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Tradition der Philipps-Universität einen hervorragenden Platz ein. Die wissenschaftliche Befassung mit Ordnungen spannt einen weiten Bogen, der von der theologischen und philosophischen Begründung von Ordnungen über eine Analyse ihrer Funktions- und Evolutionsbedingungen bis hin zum Zerfall von Ordnungen und konfliktären Zuständen der Ordnungslosigkeit reicht. Sowohl ihre Wissenschaftstradition als auch gegenwärtige Forschungsarbeiten dokumentieren die Kompetenz und Leistungsfähigkeit der Philipps-Universität im Feld der Ordnungs- und Konfliktodynamik.

Die Erforschung von Ordnungen ist von verschiedenen Disziplinen mit unterschiedlichen Fragestellungen und Methoden betrieben worden. Historische Beispiele sind der Nationalökonom Wilhelm Röpke, dessen Forschungen zur ökonomischen und politischen Krisengeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Grundsätze der sozialen Marktwirtschaft mitbegründeten, und der Völkerrechtler und Politikwissenschaftler Wolfgang Abendroth, dessen Analyse der antagonistischen Gesellschaft und der politischen Demokratie die Entwicklung der Bundesrepublik als sozialer Rechtsstaat kritisch begleiteten. In der Gegenwart ist mit dem Zentrum für Konfliktforschung (ZfK) eine Einrichtung entstanden, die sich interdisziplinär mit Prozessen des Zerfalls von Ordnungen, daraus resultierenden Konfliktsituationen und Ansätzen zur Konfliktbewältigung befasst; das ZfK spielt heute eine herausragende Rolle in der Marburger Ordnungs- und Konfliktforschung. Zu den Aktivitäten des Zentrums treten Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen sowie fachbereichsübergreifender Arbeitsgruppen hinzu. Gruppen, die bereits seit mehreren Jahren zusammenarbeiten, werden durch neue Initiativen ergänzt. In der Arbeit an gemeinsamen erkenntnisleitenden Fragestellungen werden traditionelle Fachgrenzen überschritten und interdisziplinäre Anregungen und Einsichten gewonnen.

Konkret begründen vor allem Arbeiten in folgenden Feldern den Kompetenzanspruch der Philipps-Universität im Cluster „Ordnungs- und Konfliktodynamik“:

- Ordnung und Neuordnung im Staatensystem der Neuzeit und der Gegenwart,
- Normkonflikte und Normbildung,
- Intergruppenkonflikte, Inter- und transnationale Konflikte, Gewaltforschung,
- Konfliktregelung,
- Staatenunrecht/Unrechtsstaaten und die Reaktion der Weltgemeinschaft.

(2) Leitthemen (Schwerpunkte): Die Einzelinitiativen zeichnen sich durch vielfältige inhaltliche Verbindungen und Synergiepotentiale aus, die sich zu zwei Leitthemen bzw. Schwerpunkten verdichten lassen:

- *Formierung und Evolution politischer, rechtlicher und ökonomischer Ordnungen im internationalen Kontext,*
- *Genese und Bewältigung sozialer und politischer Konflikte.*

In der fortschreitenden Globalisierung ist es von eminenter Bedeutung, die Ordnungsstrukturen und ihre Veränderungsdynamik in verschiedenen Gesellschaften, deren Steuerungsmöglichkeiten und die Auswirkungen auf die Entwicklung des Zusammenwirkens verschiedener Kulturen zu erfassen. Dies ist für die intergesellschaftliche sowie internationale Konfliktlösung eine Basisgrundlage. Das zu errichtende Zentrum für Nah- und Mitteloststudien kann sich mit Untersuchungen zu Ordnungsbrüchen und Ordnungstransformationen im Nahen und Mittleren Osten in den Schwerpunkt einbringen.

(2.1) Formierung und Evolution politischer, rechtlicher und ökonomischer Ordnungen im internationalen Kontext

Der Schwerpunkt setzt sich zum Ziel, systematische Aufschlüsse über die Dynamik internationaler Ordnungsstrukturen zu gewinnen. Diese sind durch aufeinander bezogene Elemente bestimmt, durch systemisch eingebundene Akteure, Subsysteme und ihre nationalen wie transnationalen Interdependenzen, durch Machtstrukturen und Machtbeziehungen sowie durch Legitimitäts- und Akzeptanzgrundlagen, zu deren Analyse auf Konzepte und Methoden sozialwissenschaftlicher und historischer Fächer zurückgegriffen wird. Die Analyse erlaubt eine mehrdimensionale Sicht vor allem auf die Wechselwirkungen zwischen jenen Elementen, die Brüche und Transformationen der Ordnungsstrukturen determinieren. Hierzu leisten derzeit vor allem die folgenden interdisziplinären Projekte wesentliche Beiträge:

- Veränderung von internationalen Ordnungsstrukturen im historischen Prozess,
- Internationale Ordnungsstrukturen zwischen Zentralität und Dezentralität,
- Institutionelle und sozioökonomische Entwicklungshemmnisse und -potentiale,
- Wettbewerbsfähigkeit von Agglomerationen und politische Steuerungsmöglichkeiten,
- Analyse politischer und ökonomischer Integrationsprozesse in Europa,
- Lerncluster, innovative Milieus und Ordnungsstrukturen in globalen Wissensökonomien.

Diese Arbeiten erlauben es z.B., abstrakte Systemeinheiten als konkrete Hoheitsträger (insbes. souveräne Staaten) zu spezifizieren, als systemische Akteure Regierungen, internationale Organisationen, Religionsgemeinschaften, ideologische Bewegungen oder Wirtschaftsunternehmen und als Subsysteme das Völkerrecht oder das Militär, die Wirtschaft oder die Wissenschaft, die Bildung und die Kunst, die Medizin und die Technik zu identifizieren und Interaktionsmuster sowie nationale und transnationale systemische Interdependenzen zu erfassen. Darüber werden Aufschlüsse über Machtstrukturen und Machtbeziehungen (z.B. Hegemonie, Gleichgewicht, kollektive Sicherheitssysteme, Polaritäten, Imperienbildung) sowie über Legitimitäts- und Akzeptanzgrundlagen (politisch, religiös, ideologisch, sozial, kulturell) von Ordnungen gewonnen, die wiederum wesentliche Voraussetzungen für das Verständnis der Systemdynamik von Ordnungen sind.

(2.2) Genese und Bewältigung sozialer und politischer Konflikte

Gegenstand des Forschungsfeldes sind Phänomenologie, Verlauf und Bewältigung sozialer Konflikte als Resultate und Motoren sozialen Wandels. Analysiert werden intra-, inter- und transnationale Konflikte mit gewaltförmigem und gewaltfreiem Verlauf. Wichtige Forschungsfelder, die derzeit bearbeitet werden, sind u.a.:

- Konfliktodynamiken als Motor oder Resultat sozialen Wandels,
- der Wandel konfliktärer Geschlechterverhältnisse und die Zukunft der Arbeit,
- intra-, inter- und transnationale sowie ethnische Konflikte,
- Formen, Funktionen und Ursachen von Gewalt und Methoden der Gewaltprävention,
- Justiz als Herrschaftsmechanismus und als Form der Konfliktbearbeitung (NS-Strafjustiz, Forschung und Dokumentation zu Kriegsverbrecherprozessen gegen Deutsche und Japaner nach 1945).

Ein vertieftes Verständnis und die Erklärung sozialer und politischer Konflikte erlaubt die Entwicklung von Instrumenten und Strategien der Prävention gewaltförmiger Konfliktverläufe.

(3) Perspektiven und Ressourcen: Nachdem die Konfliktforschung in Marburg erfolgreich etabliert werden konnte, gilt es nun, die strukturellen Voraussetzungen für die weitere Arbeit sicherzustellen, die Einbettung in die nationale und internationale Wissenschaftsgemeinde voranzutreiben, die Attraktion der Arbeit insbesondere für Nachfrager aus Krisengebieten sichtbar zu machen und einen Praxistransfer zu schaffen. Diese Ziele sollen durch Maßnahmen erreicht werden, die gleichermaßen für die Lehre wie für die Forschung von Bedeutung sind. Dazu gehören:

- Maßnahmen zur Optimierung der Rahmenbedingungen für vernetzte Forschung (z.B. organisatorische und bauliche Maßnahmen im Bereich von Bibliotheken und Medienräumen, digitale Konferenztechnik).
- Verbesserung der Möglichkeiten der Gewinnung von Mikro-Daten, insbesondere durch Ausstattung eines Telefon-Umfragelabors.
- Die bislang im Rahmen des Innovationsbudgets und durch Drittmittel anfinanzierten zentralen Professuren müssen in der Anfangsphase ihrer Tätigkeit zur Etablierung der neu zu schaffenden Infrastrukturen durch zusätzliche Personalstellen auf der Ebene von Mitarbeitern unterstützt werden.
- Zur Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit und zur Etablierung von Netzwerken sind eine Reihe von Eröffnungskonferenzen geplant, die sich an Beteiligte aus international etablierten Lehr- und Forschungsinstituten und Abnehmer aus besonderen Konfliktfeldern wenden.
- Der Einstieg in einen gezielten Wissenschafts-Praxistransfer (z.B. in der Kooperation mit dem Internationalen Gerichtshof oder mit Praktikern der Gewaltprävention) bedarf einer besonderen personellen Unterstützung.
- Das Zentrum für Konfliktforschung hat die größte deutsche Bibliothek der Friedens- und Konfliktforschung geschenkt bekommen. Diese muss in das existierende Bibliothekssystem eingearbeitet werden, um Studierenden und Wissenschaftlern zur Verfügung gestellt werden zu können.

Kompetenzcluster 3: „Struktur- und Funktionsmaterialien – vom Design zur Anwendung“

(1) Kompetenznachweis: Die Materialforschung ist seit Jahren ein Schwerpunkt der Forschung in den Fachbereichen Chemie und Physik der Philipps-Universität. Sie kann durch Sonderforschungsbereiche, Forschergruppen, Graduiertenkollegs und wissenschaftliche Preise (Leibniz-Preis, Max-Planck-Forschungspreis, Philipp-Morris-Preis, Beckurts-Preis) an beteiligte Wissenschaftler auf eine außerordentlich erfolgreiche Entwicklung zurückblicken. Die Materialwissenschaft liefert neue Erkenntnisse über die grundsätzlichen Eigenschaften der Materie auf atomarem Niveau und nutzt diese Kenntnisse, um neue Materialien und Technologien zu entwickeln. Sie bietet sehr gute Voraussetzungen sowohl für die Grundlagenforschung als auch die angewandte Forschung und für attraktive Studienbedingungen in den beteiligten Fachbereichen. Die Philipps-Universität hat diese Entwicklung durch Einrichtung eines „Wissenschaftlichen Zentrums für Materialwissenschaften“ (WZWM) und eines „Forschungszentrums für Optodynamik“ gefördert.

(2) Leitthemen (Schwerpunkte): Die Entwicklung von Materialien für zukünftige Technologien erfordert einen einheitlichen Ansatz unter Einbeziehung von Biomaterialien, Halbleitern, organischen und anorganischen Materialien, Polymeren und Hybridsystemen. Notwendig sind neue Methoden der Synthese und Präparation, Charakterisierung, Theorieentwicklung und Modellierung, Funktionalisierung und Entwicklung spezieller Verarbeitungstechnologien. Die beteiligten Arbeitsgruppen konzentrieren sich dabei auf drei Themenbereiche, die wesentliche Ausschnitte aus dem Kompetenzfeld der Struktur- und Funktionsmaterialien umfassen und den Schwerpunkt der Materialwissenschaften in Marburg darstellen:

- *Optodynamik,*
- *Nanowissenschaften/Nanotechnologie,*
- *Chemisch-biologische Hybridverbindungen.*

(2.1) Optodynamik

Durch kurze Bestrahlung mit Licht werden Materialien aus ihrem Gleichgewicht angeregt. Der erreichte Nichtgleichgewichtszustand ist in der Regel instabil und zerfällt mit fortschreitender Zeit. Dabei kommt es zu Wechselwirkungs- und Umwandlungsprozessen der elementaren Materialanregungen, die sich von ultrakurzen Ereignissen über mehrere Größenordnungen der Zeit erstrecken. Die detaillierte dynamische Entwicklung dieser optisch induzierten Anregungseffekte in anorganischer, organischer und biologischer Materie ist durch die atomaren Eigenschaften der betrachteten Strukturen, also durch ihre mikroskopischen Elementaranregungen, bestimmt. Diese Untersuchungen ermöglichen neue Erkenntnisse über den Mechanismus der Interaktion von Atomen und Molekülen und bilden die Voraussetzung für die Entwicklung von z.B. Halbleitersystemen.

- Die Optodynamik ist deshalb eine Schlüsselwissenschaft für die gezielte Entwicklung von Materialien mit neuen optischen und anderen Eigenschaften, und dies war auch Anlass für die Verleihung des diesjährigen Nobelpreises für Physik an den Nestor der Optodynamik Professor Hänsch vom MPI für Quantenoptik.
- Forschungsergebnisse der Optodynamik liefern einen eigenständigen Beitrag zum besseren Verständnis der Eigenschaften von Materie. Darüber hinaus sind sie ein integraler Bestandteil für die gezielte Entwicklung von Struktur- und Funktionsmaterialien in anderen Bereichen der Materialwissenschaft. Die erfolgreiche Kooperation mehrerer Arbeitsgruppen dokumentiert die Leistungsfähigkeit der Materialforschung an der Philipps-Universität.

(2.2) Nanowissenschaften/Nanotechnologie

Primäres Ziel ist ein vertieftes Verständnis der Physik und Chemie sowie biologischer Funktionen auf der mesoskopischen Längenskala, die Beschreibung der Zusammenhänge zwischen Größe und Gestalt auf der einen Seite und Eigenschaften und Funktionen auf der anderen Seite, die Entwicklung von Methoden zur Herstellung und Charakterisierung von mesoskopisch strukturierten Systemen aus unterschiedlichen stofflichen Komponenten sowie deren Integration in größere Systeme. Betrachtet werden biologische Materialien, anorganische Halbleiter, organische Funktionsstoffe und Polymere. Die Nanostrukturierung geschieht u.a. über gezielt gesteuertes Kristallwachstum, molekulare Selbstorganisation, Templatverfahren und Phasenseparation. Die Einzelprojekte sind dabei folgenden Themenbereichen zuzuordnen:

- *Life Science:* Therapie in Tumorforschung, gezielter Transport und Freisetzung von Medikamenten, inhalativ applizierbare Medikamente, Tissue Engineering, funktionalisierte Stents, biotechnischer Pflanzenschutz,
- *Nanobiotechnologie:* molekulare Motoren, DNA-Konstrukte, Medikamentendesign, technische Anwendungen biologischer Membranen,
- *Halbleiterstrukturen/Optoelektronik:* Halbleiterquantenstrukturen, Nanopartikel mit funktionellen Halbleitern, organisch-anorganische Hybride, organische Leuchtdioden,
- *Nanomaterialchemie/Umwelt/Energie:* technische Verfahren der Nanostrukturierung, nanoporöse Systeme, Templatsynthesen, Katalyse, Filtration, Oberflächen und Grenzflächen.

(2.3) Chemisch-biologische Hybridverbindungen

Nukleinsäure (DNA) und Proteine sind oligomere bzw. polymere Substanzen, die für alle Zellen von zentraler Bedeutung sind. Die DNA trägt die genetische Information und die Proteine als Biokatalysatoren führen wichtige Funktionen innerhalb von Zellen aus. Im Laufe der Evolution sind diese Biomoleküle zur Erfüllung ihrer verschiedenen Aufgaben in sehr vielen Fällen post-synthetisch modifiziert und angepasst worden.

- In Marburg arbeiten Chemiker, Biologen, Pharmazeuten und Biochemiker an der Entwicklung von Methoden, die es erlauben, die hochkomplexen Biomoleküle als Bauteile in neuartigen artifiziellen Funktionseinheiten nutzbar zu machen. Die chemisch-biologischen Konstrukte sollen zur Generierung neuer Funktionen verwendet werden, z.B. als Bauelemente für Protein- und Nukleinsäure-Arrays, um Genom- und Proteom-Analysen durchführen zu können. Biomoleküle können spezifisch mit Anker-molekülen gekoppelt werden, um sie in Membranen oder an anderen Oberflächen immobilisieren zu können.
- Geplant ist auch, neuartige Funktionen durch Verknüpfung von Enzymen untereinander oder an Polymer-Trägern zu generieren. Zur Veränderung der Funktionen sollen neben der chemischen Modifikation auch evolutive Methoden zum Einsatz kommen. Dadurch sollen z.B. unnatürliche Cofaktoren und kleine organische Moleküle in Proteine eingebaut werden.

Ziele der Forschungen sind die Synthese und die Untersuchung solcher neuartiger Hybridverbindungen. Hier wird die Präzision der hochentwickelten Biomoleküle mit dem nahezu unerschöpflichen Potential der Chemie zur Veränderung verknüpft. Davon werden neue Erkenntnisse im Bereich der Bioanalytik, der Katalyse und Bioinformatik erwartet.

(3) Perspektiven und Ressourcen: In diesem Entwicklungsschwerpunkt kommt der breit angelegten interdisziplinären Grundlagenforschung eine besondere Rolle zu. Eine wesentliche Aufgabe wird aber auch darin gesehen, Vorstellungen für mögliche Anwendungen zu entwickeln, Ideen zu patentieren und aktiv Technologietransfer zu betreiben. Die Interdisziplinarität soll in Zukunft verstärkt und auf die Zusammenarbeit mit Biologen, Medizinern und Pharmazeuten ausgedehnt werden, um auf diesem Weg die Einführung der neuen Technologien und Materialien in den Biowissenschaften zu beschleunigen. Um dieses Ziel zu erreichen, haben die Materialwissenschaftler gemeinsam mit Biowissenschaftlern einen Antrag auf Einrichtung eines Exzellenzclusters „Behring Centre for Converging Sciences“ im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder vorgeschlagen.

- Die Forschungsarbeiten erfordern leistungsfähige Großgeräte zur Strukturaufklärung und im Bereich der Lasertechnologie. Sie sind in der Vergangenheit durch Drittmittel und Investitionsmittel des Landes bereitgestellt worden. Um konkurrenzfähig zu bleiben, sind weitere Gerätebeschaffungen erforderlich, die durch die Einrichtung zentraler Serviceeinrichtungen (z.B. Großgerätehaus) effektiv genutzt werden können.
- Darüber hinaus sollte die Möglichkeit geschaffen werden Professuren und Arbeitsgruppen einzurichten, die den Schnittbereich zwischen Material- und Biowissenschaften stärken (z.B. Medizinoptik, Membranbiologie, „Systems Biology“, Bioinformatik). Die Exzellenzinitiative könnte diesen Bedarf teilweise decken, aber zusätzlich werden die beteiligten Wissenschaftler ihre Bemühungen um Drittmittelförderung in größerem Umfang über Initiativen zu einem Sonderforschungsbereich und zur Verlängerung von Forschergruppen und Graduiertenkollegs verstärken.
- Über das kürzlich gegründete Nanonetzwerk Hessen und die Kooperationsvereinbarungen mit der Universität Gießen und der Fachhochschule Gießen-Friedberg sind die Aktivitäten der Marburger Wissenschaftler eng mit den Aktivitäten anderer hessischer Hochschulen verknüpft. Diese Zusammenarbeit soll in Zukunft intensiviert werden, um Forschungsaktivitäten abzustimmen, den Austausch von Informationen zu verbessern und gemeinsam Ressourcen besser zu nutzen.

- Es ist zu erwarten, dass die Entwicklung neuer Technologien und Materialien auch zu ethischen Konflikten führt (Akzeptanzprobleme, Gefährdungspotential). Geisteswissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen (Jura, Ökonomie, Philosophie, Theologie, Gesellschaftswissenschaften) haben sich in der Vergangenheit an diesem Diskurs mit den Materialforschern beteiligt und wollen ihn intensivieren, um integrierende Gesichtspunkte möglichst früh im Forschungsprozess selbst zu verankern. Dadurch soll mit der Forschung zugleich die Anwendung und die gesellschaftliche Akzeptanz von technologischen Entwicklungen gefördert werden. Über die interdisziplinäre Kooperation hinaus kann auf diese Weise auch ein transdisziplinärer Dialog mit Auftraggebern und Anwendern und eine bessere Kommunikation mit der Öffentlichkeit erreicht werden.

Kompetenzcluster 4: „Molekulare und systemische Biowissenschaften“

(1) Kompetenznachweis: Erfolge in den Biowissenschaften haben das Gesicht der Philipps-Universität in den vergangenen Jahrzehnten geprägt. Sie haben ihren Ursprung in der erfolgreichen Arbeit Emil von Behrings, der den ersten Nobelpreis für Medizin für die Entdeckung der Immunabwehr und der dadurch möglichen Entwicklung von Impfstoffen erhielt. Institutioneller Ausdruck dieser Erfolge sind in jüngster Zeit die Einrichtung eines Instituts für Molekular- und Tumorbologie im FB Medizin und die Ansiedlung des 1992 neu gegründeten Max-Planck-Instituts für Mikrobiologie in Nachbarschaft zum und enger Kooperation mit dem FB Biologie. Die Stärken Marburgs liegen vor allem in der Erforschung

- der molekularen und zellulären Grundlagen von Lebensvorgängen,
- von Störungen in diesem Bereich, die zu Erkrankungen des Menschen führen,
- der Gefährdung des Menschen durch Mikroorganismen.

Für die zuletzt genannte Forschungsrichtung unterhält Marburg eines der weltweit wenigen Hochsicherheitslabors der Stufe 4, und der Name „Marburg“ wird international wohl am häufigsten mit der Entdeckung und Erforschung des „Marburg-Virus“ verbunden. Die Forschung in den Biowissenschaften wurde und wird gegenwärtig an der Philipps-Universität durch mehrere Sonderforschungsbereiche, Transregio-SFBs, Forschergruppen und Graduiertenkollegs und eine Max-Planck-Research-School gefördert. Deren wissenschaftliche Erfolge haben auch durch die Verleihung z.B. mehrerer Leibniz-Preise Anerkennung gefunden.

(2) Leitthemen (Schwerpunkte): Die Forschung der FB Biologie, Chemie, Medizin, Pharmazie und Physik konzentriert sich in diesem Kompetenzfeld in den folgenden Jahren vor allem auf die Leitthemen

- *Mikroorganismen und Infektionsbiologie*
- *Zellbiologie und Tumorforschung*

(2.1) Mikroorganismen und Infektionsbiologie

Zahlreiche Arbeitsgruppen der genannten Fachbereiche befassen sich in diesem Schwerpunktbereich mit der Erforschung von Bakterien, Parasiten, Pilzen und Viren. Im Mittelpunkt der Arbeiten stehen dabei Interaktionen, Adaptationen und katalytische Fähigkeiten von Mikroorganismen in komplexen Lebensräumen.

- Bei einer ersten Gruppe von Projekten steht das Mikrohabitat Boden im Zentrum. Bedeutende Fortschritte bei der Erfassung von Mikroorganismen in diesem Lebensraum werden durch methodische Entwicklungen auf dem Gebiet der Molekularbiologie vorangetrieben, die dazu beitragen,

verschiedene Bodenmikroorganismen zu identifizieren, ihre lokale Verteilung zu ermitteln und ihre Stoffwechsellleistungen zu erfassen. Außerdem wird untersucht, wie sich Mikroorganismen an wechselnde Gegebenheiten anpassen und auf andere Bewohner des gleichen Lebensraums, wie z.B. Pflanzen, reagieren. Diese Projekte untersuchen Mechanismen der Genregulation als Antwort auf generellen Stress, wechselnde Osmolarität, Temperaturschwankungen, toxische Substanzen und pflanzliche Signalmoleküle. Dabei wird auch die wichtige Frage untersucht, welche Rolle die Ausstattung der Mikroorganismen mit besonderen katalytischen Fähigkeiten spielt. Im Mittelpunkt stehen Stoffwechsellleistungen wie die Methanogenese und der Abbau ungewöhnlicher Substrate.

- Eine weitere Gruppe von Projekten untersucht die pathogenetische Bedeutung von Erreger-Wirt-Wechselbeziehungen bei Infektionskrankheiten, um die Grundlagen dieser Wechselbeziehungen zu verstehen, Pathogenitätsmechanismen zu identifizieren und neue Ansätze zur Bekämpfung der entsprechenden Krankheiten zu erhalten, einschließlich der Entwicklung neuer Strategien zur Impfstoffherstellung. Zu den Marburger Spezialitäten sind Forschungsarbeiten an importierten Infektionen zu rechnen, insbesondere an Malaria, Leishmaniosen und dem durch Marburg- und Ebola-virus hervorgerufenen hämorrhagischen Fieber. Nachdem sich gerade diese Viren wegen ihrer Gefährlichkeit lange der molekularbiologischen Forschung entzogen hatten, konnten in den vergangenen Jahren vor allem in Marburg Struktur und Vermehrungsstrategien aufgeklärt werden. Durch Einsatz von Viren als biologische Sonden werden neue Erkenntnisse über wichtige biologische Prozesse in der normalen Zelle gewonnen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei die Reifung viraler Membranproteine und die Rolle dieser Proteine im Infektionsprozess. Durch die Verknüpfung zwischen Grundlagenforschung und Klinik können in den nächsten Jahren neue Strategien für die Diagnostik Prävention und Therapie erarbeitet werden.

(2.2) Zellbiologie und Tumorforschung

Leitthema dieses Schwerpunkts ist die Analyse zellulärer Prozesse auf molekularer Ebene, um damit komplexe systemische Vorgänge und die Entstehung von Krankheiten zu verstehen. Umgekehrt können durch die Analyse pathologisch veränderter Zustände Rückschlüsse über die molekularen Mechanismen zellulärer Prozesse erhalten werden. Dieses Wechselspiel wird intensiv genutzt, um effizienter zum umfassenden Verständnis grundlegender zellulärer Vorgänge beizutragen und international wettbewerbsfähig zu bleiben. Da Zellen höchst komplexe Systeme darstellen, konzentrieren sich die Arbeiten auf ausgewählte Projekte wie den zellulären Transport und Mechanismen der zellulären Kompartimentierung, den damit eng verbundenen Membrantransport, und krankheitsrelevanten Veränderungen der Kompartimentierung.

- Im Zentrum der medizinischen Fragen stehen dabei Tumorerkrankungen, die zur Zeit die zweithäufigste Todesursache des Menschen sind. Tumorerkrankungen entstehen durch die Anhäufung von Mutationen in genregulatorischen Kaskaden und zellulären Signalwegen. Die Tumorbiologie hat weltweit in den letzten 15 Jahren einen ungeahnten Aufschwung erlebt. Durch die Erkenntnisse des humanen Genomprojektes wurden vollkommen neuartige Analysen genetischer Aberrationen primärer Tumorzellen und eine schnelle Korrelation mit klinischen Parametern möglich gemacht. In mehreren Projekten werden die zellulären Regulationswege und die Konsequenzen von Mutationen in der Zelle und in der Entwicklung von Tieren und bei Tumorerkrankungen des Menschen analysiert.
- Der „war on cancer“ kann nur dann erfolgreich sein, wenn die biologischen Grundlagen von Krebs so verstanden werden, dass diese Erkenntnisse in klinische Studien und anschließend in eine verbesserte Versorgung der Tumorkranken übersetzt werden können.

Ziel der tumorbiologischen Forschung an der Philipps-Universität ist es, erstens international kompetitive Grundlagenforschung zu betreiben, zweitens klinische Fragestellungen molekular zu analysieren und drittens, davon ausgehend, neue Konzepte für die Therapie maligner Erkrankungen zu entwickeln.

(3) Perspektiven und Ressourcen: In den Marburger Biowissenschaften hat die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Biologen, Chemikern, Medizinem, Pharmazeuten und Physikern bereits eine lange Tradition. Die Universität ist deshalb gut aufgestellt, um die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu intensivieren und auf diese Weise die methodischen Fortschritte zu nutzen, die sich gegenwärtig in der Molekularbiologie, der Strukturanalyse, und bei Imaging-Methoden abzeichnen. Marburg besitzt darüber hinaus das „know how“ um auch neue diagnostische und therapeutische Methoden zu entwickeln.

- Diese Zusammenarbeit würde durch das im Rahmen der Exzellenzinitiative geplante Cluster „Behring Center for Converging Sciences“ gestärkt werden. Darüber hinaus könnte durch die Berufung von Professuren und die Einrichtung von Arbeitsgruppen an der Schnittstelle zwischen den Biowissenschaften und den Materialwissenschaften (z.B. Medizinoptik, Membranbiologie, „Systems Biology“, Bioinformatik) eine Spitzenstellung in der biowissenschaftlichen Grundlagenforschung und der Medizin erreicht werden.
- Um die Arbeitsgruppen international in Forschung und Lehre konkurrenzfähig zu halten, müssen die notwendigen Infrastrukturen z.B. in Tierhaltung (transgene Tiere), Strukturanalyse und Imaging gesichert, möglichst ausgebaut und in zentralen Einrichtungen effizient genutzt werden (was teilweise zusammen mit den Materialwissenschaften erfolgen kann, soweit diese identische Anforderungen haben).
- Solche Einrichtungen sollen auch für die Lehre genutzt werden, um international attraktive Studienbedingungen zu schaffen und um insbesondere die interdisziplinäre Ausbildung in den Naturwissenschaften zu verbessern.
- Für den Erhalt eines hohen Standards in der biowissenschaftlichen Forschung sind nicht nur die hier genannten Kerngebiete von Belang, sondern es wird eine intensive Zusammenarbeit mit und die Einbindung von anderen Bereichen der Lebenswissenschaften (z.B. Umweltforschung, Entwicklungsbiologie, Physiologie, Neurowissenschaften) angestrebt. Am Beispiel der Umweltforschung ist dies evident, da sowohl die Untersuchung von Mikroorganismen als auch umweltbedingte Erkrankungen entsprechende Kompetenz aus dem Bereich der Umweltforschungen erfordern. Darüber hinaus ist die Umweltforschung in Marburg in mehreren Fachbereichen vertreten und potentiell in der Lage eigene programmatische Beiträge zur Verstärkung des biowissenschaftlichen Profils der Universität zu liefern.

Kompetenzcluster 5: „Experimentelle, klinische und kognitive Neurowissenschaften“

(1) Kompetenznachweis: Die Neurowissenschaften sind in Marburg erst in den letzten Jahren zu einem starken Faktor der universitären Forschungslandschaft geworden. Dies ist dem ungewöhnlichen Umstand zu verdanken, dass neurowissenschaftlich orientierte Arbeitsgruppen in unterschiedlichen Fachbereichen der Universität existieren (Biologie, Germanistik, Medizin, Physik, Psychologie) und schrittweise eine intensive Kooperation aufbauen konnten. Während sich üblicherweise die Neurowissenschaften an den Universitäten um einen Kern der Neurophysiologie bilden, die vergleichend und systemisch die Funktion von Nervensystemen untersucht, hat die Marburger Neurowissenschaft eine ausgeprägt anwendungsbezogene Orientierung, deren Stärke in der Erforschung von Wahrnehmungsprozessen und Handlungssteuerungen bis hin zu linguistischen Fragestellungen liegt; im klinischen Bereich ist sie auf neurologische Funktionsstörungen wie Parkinson fokussiert. Die Forschungsarbeiten sind bisher durch zwei Forschergruppen und ein Graduiertenkolleg der DFG und durch umfangrei-

che Drittmittel von der EU sowie im Rahmen des nationalen Genomforschungsnetzes unterstützt worden.

(2) Leitthemen (Schwerpunkte): Die Arbeiten in diesem Kompetenzfeld werden sich in den kommenden Jahren auf zwei Forschungsbereiche konzentrieren:

- *kognitive und angewandte Neurowissenschaften*
- *experimentelle Neurobiologie und Neuromedizin*

(2.1) Kognitive und angewandte Neurowissenschaften

Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen neben Fragen zur sensorischen Verarbeitung in allen Sinnessystemen verhaltensbezogene Fragestellungen, die sich darauf beziehen, wie sprachliche und nicht-sprachliche Repräsentationen gebildet und gespeichert bzw. wie einfache und komplexe Handlungen geplant, koordiniert und ausgeführt werden.

- Es wird dabei ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Verhalten einerseits und dessen elementaren neurobiologischen Grundlagen andererseits gesucht. Ergänzt wird diese Ausrichtung auf das Gebiet der kognitiven Systemneurowissenschaften durch Fachrichtungen, in denen entweder selbst Grundlagenforschung zum Zwecke der späteren Anwendung durchgeführt wird (Neurophysiologie) bzw. selbst neueste Resultate aus der Grundlagenforschung für Therapien von Patienten eingesetzt werden (Neurologie, Klinische Linguistik, Neuropsychologie).
- Das in Marburg und Gießen implementierte interdisziplinäre Forschungs- und Ausbildungsprogramm zeichnet sich durch die Vielfalt der eingesetzten Methoden in den beteiligten Fachbereichen aus. Diese reichen von tierexperimentellen Untersuchungen über nicht-invasive Bildgebungsverfahren (EEG, fMRI) bis hin zur neuropsychologischen Verhaltensanalyse. Hinzu kommt die Modellierung elementarer und komplexer Systemeigenschaften mit Simulationstechniken. Untersucht werden schließlich neben normalen auch abweichende Verhaltensweisen bei angeborenen oder erworbenen Erkrankungen (z.B. Erblindung oder Schlaganfälle).

(2.2) Experimentelle Neurobiologie und Neuromedizin

Im Forschungsschwerpunkt „Neurowissenschaften“ der Sektion Biomedizin wird in Marburg seit Jahren interdisziplinär eine überzeugende Verbindung zwischen Grundlagenforschung, klinischer Forschung und Versorgungsforschung erreicht.

- Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen chronische Erkrankungen des Nervensystems, insbesondere neurodegenerative Erkrankungen (z.B. M. Parkinson, Morbus Alzheimer), neuropsychiatrische Schlafstörungen, das interdisziplinäre Gebiet Schmerz (inkl. Schmerz bei orthopädischen Erkrankungen und im Rahmen der Kieferchirurgie) und Bewegungsstörung sowie das Thema „Adipositas“ und „Genetik kinder- und jugendpsychiatrischer Erkrankungen“.
- Das Forschungs- und Ausbildungsprogramm zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Methodenvielfalt aus - von subzellulären Analysen über zahlreiche Tiermodelle bis hin zur klinischen Forschung am Patienten: Es umfasst z.B. klassische und funktionelle Genetik, funktionelle Analyse einzelner Neuronen, patch clamp, tissue engineering/nerve guides, lichtmikroskopische, ultrastrukturelle und molekulare Neuropathologie, Analyse von Ionenkanälen, computationale Neurophysik, zellspezifische Protein- und Genexpressionsanalyse, Tiermodell-Entwicklung und -analyse, embryonale und adulte Stammzellforschung, Pharmakaentwicklung und -testung, Diagnostik- und Therapieentwicklung, funktionelle Bildgebung (EEG, fMRI) im Tier und am Patienten, Planung

und Durchführung von klinischen Studien einschließlich ihrer ökonomischen Analyse und Versorgungsforschung

(3) Perspektiven und Ressourcen: Nachdem die inhaltliche Verbindung der verschiedenen Richtungen der Neurowissenschaften in Marburg gelungen ist, gilt es nun, für die interdisziplinären Arbeitsgruppen eine gemeinsame verbindende Struktur zu schaffen, um die sich abzeichnenden Synergien systematischer zu fördern und auszuweiten.

- Dieses Ziel könnte durch den Aufbau eines neurowissenschaftlichen Zentrums erreicht werden, das im Idealfall auch ein bauliches Zentrum wäre, in dem u.a. die tierexperimentell arbeitenden Gruppen zusammengeführt werden. Hierdurch werden Synergieeffekte auf verschiedenen Ebenen entstehen: neue Kooperationen aufgrund der Nähe der Forschungsfelder, zusätzliche Kooperationen aufgrund neuer Forschungsgeräte für bildgebende Verfahren, Synergien in der Tierhaltung und der veterinär-medizinischen Versorgung, usw.
- Für die inhaltliche Stärkung wird eine Integration von grundlagenwissenschaftlichen Methoden und Konzepten mit anwendungsbezogenen Fragestellungen (z.B. Neurolinguistik, neurologische und neuropsychologische Rehabilitation, Neuroprothetik) angestrebt.
- Hinzu treten soll eine forschungsorientierte Ausbildung in den aktuellen Methoden und Theorien der systembezogenen Neurowissenschaften, die als eigenständige Ausbildung in den Neurowissenschaften für Hessen Modellcharakter haben kann.
- Eine Besonderheit der neurowissenschaftlichen Projekte an der Philipps-Universität ist die enge Kooperation mit der Justus-Liebig-Universität Gießen, die sich in einer gemeinsamen Forschergruppe und einem gemeinsamen Graduiertenkolleg manifestiert. Diese Kooperation wird verfestigt, um die in der Region vorhandene neurowissenschaftliche Kompetenz zu stärken. Für die Neurowissenschaften ist geplant, im Rahmen der Exzellenzinitiative zusammen mit Gießener Wissenschaftlern einen Antrag auf eine Graduiertenschule zu stellen.
- Das Klinikum plant die Einrichtung eines „Comprehensive Neuro-Centers (CNC)“ und strebt den Bau eines Kopfzentrums als III. Bauabschnitt des Klinikums an.

**Errichtung eines Centrums für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS)
der Philipps-Universität Marburg
Fortführung der Lehr- und Forschungseinheit für Indologie und Tibetologie**

(Stand: 10.7.2006)

1. Hintergrund

Die leistungsbezogene Budgetierung mit ihrer starken Orientierung an Studierendenzahlen hat bei den betroffenen Hochschulen zu Überlegungen geführt, Studiengänge mit relativ geringer Auslastung in kleineren geisteswissenschaftlichen Fächern einzustellen. Zur Sicherung des Bestandes kleiner geisteswissenschaftlicher Fächer und zur Effizienzsteigerung durch Konzentration an jeweils einen Standort werden an den Universitäten Frankfurt ein Ostasienzentrum, Gießen ein Osteuropazentrum und Marburg ein Zentrum für den Nahen und Mittleren Osten eingerichtet. Mit diesen Zentren wird die regionsbezogene Forschung und Lehre für große Teile des asiatischen Kontinents in Hessen gesichert. Durch die Fortführung der Lehr- und Forschungseinheit für Indologie und Tibetologie an der Universität Marburg wird eine Lücke zwischen dem auf den Nahen und Mittleren Osten und dem auf Ostasien ausgerichteten Zentrum geschlossen und die hessische Regionalkompetenz arrondiert.

2. Zielsetzung

(1) An der Philipps-Universität Marburg wird ein international wahrgenommenes Kompetenzzentrum für kultur-, geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Forschung und Lehre über den Nahen und Mittleren Osten eingerichtet. Es trägt den Namen "Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS)" bzw. in englischer Version "Center for Near and Middle Eastern Studies (CNMS)".

Durch die Zentrumsbildung werden nicht nur die regionsbezogenen kleinen geisteswissenschaftlichen Fächer mit einer Minimalausstattung erhalten, sondern ihnen wird die für eine national wettbewerbsfähige und international wahrgenommene Forschung und Ausbildung erforderliche Mindestgröße gegeben. Um das Spektrum der regionsbezogenen Kompetenzen zu verbreitern und die angestrebte Mindestgröße und -breite zu erreichen, werden im CNMS Marburg philologisch und historisch ausgerichtete kultur- und geisteswissenschaftliche Professuren ergänzt um gegenwartsbezogen arbeitende gesellschaftswissenschaftliche Professuren des CNMS.

Das CNMS wird keine isolierte Einrichtung sein, sondern in vielfältiger Weise mit Einrichtungen bereits etablierter human- und naturwissenschaftlicher Kompetenzfelder in Forschung und Lehre zusammenarbeiten: Im humanwissenschaftlichen Bereich werden sich Synergien u.a. mit der Ägyptologie, der Archäologie, der Theologie, den Religionswissenschaften, der Geschichtswissenschaft, der vergleichenden Sprachwissenschaft, der Friedens- und Konfliktforschung sowie der entwicklungsländerbezogenen Wirtschafts- und Politikwissenschaft ergeben. Im naturwissenschaftlichen Bereich bietet Marburg die seltene Gelegenheit einer Verknüpfung mit Methoden und Fragestellungen insbesondere der physischen Geographie. Beispielhaft sind zu nennen der etablierte Marburger Schwerpunkt der Geoarchäologie mit einem räumlichen Fokus auf den Nahen Osten, die Methoden der satellitengestützten Fernerkundung, Modellierung und Altersdatierung sowie Aspekte des Umwelt- und Ressourcenmana-

gements in der Geographie. Diese multidisziplinäre und die Grenzen von Fachkulturen übergreifende Ausrichtung wird sich zu einem Marburger Profilelement entwickeln.

Durch seine multidisziplinäre Anlage kann das Marburger CNMS

- den Studierenden der philologisch und historisch ausgerichteten kultur- und geisteswissenschaftlichen Fächer eine berufsfeldbezogene Erweiterung ihrer regionalen Kompetenzen durch gegenwartsbezogene Lehrmodule gesellschafts-, wirtschafts- und politikwissenschaftlichen Inhalts bieten,
- die Nachfrage der Studierenden nach gegenwartsbezogenen orientwissenschaftlichen Lehrinhalten nicht nur in spezifischen eigenen Studiengängen befriedigen, sondern auch durch Module in anderen Studiengängen,
- durch regionsbezogene Lehrmodule in grundständigen und Weiterbildungsstudiengängen den Erwerb interkultureller Kompetenzen ermöglichen,
- Methoden und Erkenntnisse verschiedener human- und naturwissenschaftlicher Disziplinen zu innovativen Forschungsansätzen und Lehrkonzepten verbinden,
- umfassende Beratungskompetenzen für Politik, Wirtschaft und Medien aufbauen,
- Fort- und Weiterbildungsangebote für Studierende kultur- und geisteswissenschaftlicher Orientstudiengänge sowie für Lehrkräfte in Schulen und in der politischen und Erwachsenenbildung konzipieren,
- kompakte praxisorientierte Seminare und Kurseinheiten sowohl mit regionalem Grundlagenwissen als auch mit spezifischen ereignisabhängigen Inhalten (zur Vorbereitung von Auslandseinsätzen oder zur Aufarbeitung aktueller Ereignisse) bieten,
- fachspezifische und interdisziplinäre Forschungen über den Nahen und Mittleren Osten und mit Partnern aus der Region initiieren.

Die nachhaltige wissenschaftliche Beschäftigung mit der Sprache, Geschichte und Kultur sowie Natur des Nahen und Mittleren Ostens dokumentiert das langfristige Marburger Engagement für die Region. Dies schafft die unverzichtbare Basis für dauerhafte Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen der Region und für die Akquisition von Studierenden aus der Region für konventionelle und Premium-Studiengänge sowie für strukturierte Promotionsprogramme (auch für Fächer, die nicht im CNMS vertreten sind). Auf diese Weise verbessern sich durch die intensivierete Vernetzung mit der Region nicht nur die Arbeitsbedingungen der kleineren geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer, sondern sie leisten damit auch einen Beitrag zur Sicherung der Studierendenzahlen in diesem Bereich der Philipps-Universität.

(2) Der indische Subkontinent verbindet geographisch und kulturell den Nahen und Mittleren Osten mit Zentral- und Ostasien. In Indien treffen Islam, Hinduismus und Buddhismus aufeinander. Nach der Besetzung Tibets durch China hat sich das religiöse und kulturelle Zentrum des tibetischen Buddhismus nach Indien verlagert. Studien zur Sprache, Literatur, Religion und Philosophie des hinduistischen und buddhistischen Indiens haben nicht nur einen akademischen Wert, sondern sind Grundvoraussetzung für das Verständnis von kulturellen, gesellschaftlichen und ökonomischen Prozessen an einer zentralen Naht- und Bruchstelle großer Kulturen. Mit einer primären Ausrichtung auf Hinduismus und Buddhismus ergänzt die Lehr- und Forschungseinheit für Indologie und Tibetologie das CNMS, ohne allerdings in dieses integriert zu sein. Bei einer Integration ohne Ausweitung der Ressourcen wäre eine Ausdünnung insbes. der tibetologischen Kompetenzen zu erwarten, die gerade nicht beabsichtigt ist. Die Konzentration auf das nicht-islamische Indien schafft jene Spannung, ohne die ein befruchtender Austausch zwischen dem CNMS und der Einheit für Indologie und Tibetologie nicht möglich wäre.

3. Ausgangslage

(1) Die Orientwissenschaft wird gegenwärtig in Marburg von den kulturhistorisch, literatur- und sprachwissenschaftlich orientierten Disziplinen Altorientalistik und Semitistik getragen; hinzu kommt die durch eine Honorarprofessur vertretene Ägyptologie. Neben der Vermittlung von Sprachkompetenz (Arabisch und die anderen semitischen Literatursprachen sowie Türkisch und Persisch) ist der kulturwissenschaftliche Fokus (Geschichte, Literaturen, Religionen) ausgeprägt. Die historische Dimension umfasst 5000 Jahre von der Zeit der frühen Hochkulturen Mesopotamiens bis in die Gegenwart. Diese Ausrichtung der Orientwissenschaft ermöglicht die Vermittlung von breitem Grundlagenwissen und bietet die Voraussetzungen, kulturelle und religiöse Zusammenhänge sowie gesellschaftspolitische Konflikte, die im Nahen und Mittleren Osten meist eine lange Vorgeschichte haben, in ihrer Komplexität zu verstehen.

(2) Die Lehr- und Forschungseinheit Indologie und Tibetologie ist im Fachbereich 10 "Fremdsprachliche Philologien" angesiedelt. Das wissenschaftliche Personal besteht derzeit (ohne Drittmittelpersonal) aus einem planmäßigen Professor, einem Lektor und einem wissenschaftlichen Mitarbeiter (aufgeteilt auf zwei halbe Stellen); hinzu kommt ein Honorarprofessor. Arbeitsschwerpunkte sind altindische Sprachen und Sanskritliteratur, buddhistische Literatur und Buddhismuskunde, tibetische Sprache und Literatur, indische Philosophie.

Lehre

(1) Die an der Philipps-Universität derzeit bestehenden Magisterstudiengänge "Altorientalistik" und "Semitistik" werden im Zuge der allgemeinen Umstellung auf gestufte Studiengänge zum WS 2006/07 eingestellt. Analoges gilt für den von der Justus Liebig-Universität Gießen zur Universität Marburg umzusetzenden und in das CNMS einzugliedernden Magisterstudiengang "Islamwissenschaften". An die Stelle dieser Studiengänge tritt zunächst der neue B.A.-Studiengang "Orientwissenschaft" (akkreditiert bis 31.12.2006, nach Erfüllung der Auflagen bis 30.9.2010). Die orientwissenschaftlichen Fächer sind auch integraler Bestandteil des neu eingerichteten B.A.-Studiengangs "Historische Sprach-, Text- und Kulturwissenschaften" (akkreditiert bis 31.12.2006, nach Erfüllung der Auflagen bis 30.9.2010). Darüber hinaus hat sich die Orientwissenschaft durch Bereitstellung von Lehreinheiten mit denjenigen Fächern vernetzt, die sich inhaltlich mit denselben Regionen beschäftigen oder methodisch verwandte Fragestellungen verfolgen. Zu nennen sind hier insbesondere:

- B.A.-Studiengang "Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft" (akkreditiert, FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie),
- M.A.-Studiengang "International Development Studies" (akkreditiert bis 30.9.2006, nach Erfüllung der Auflagen bis 30.9.2010, FB 02 Wirtschaftswissenschaften),
- M.A.-Studiengang "Peace and Conflict Studies" (akkreditiert, Zentrum für Friedens- und Konfliktforschung),
- M.Sc.-Studiengang "Geoarchäologie" (akkreditiert bis 30.9.2006, nach Erfüllung der Auflagen bis 30.9.2010, FB 19 Geographie und 06 Geschichte und Kulturwissenschaften).

Im WS 2005/06 sind im Magisterstudium "Altorientalistik" und "Semitistik" 20 Studienfälle im Haupt- und Nebenfach registriert, was bei einer Gewichtung der Ersteinschreibung im Hauptfach mit 50% und im Nebenfach mit 25% insgesamt 7,5 Vollzeitstudierenden entspricht. Hinzu kommen 4 Ersteinschreibungen und 1 Zweiteinschreibung im B.A.-Studien-

fach "Orientwissenschaft". Der Umfang der Lehrnachfrage in den orientbezogenen Modulen anderer Studiengänge wird noch nicht systematisch erfasst.

Die Zahl der zum WS 2006/07 aus Gießen nach Marburg umzusetzenden Magister-Studierenden "Islamwissenschaften" entspricht ca. 20 Vollzeitstudierenden.

(2) Die an der Philipps-Universität derzeit bestehenden Magisterstudiengänge "Indologie" und "Tibetologie" werden im Zuge der allgemeinen Umstellung auf gestufte Studiengänge zum WS 2006/07 eingestellt. An die Stelle dieser Studiengänge tritt zunächst der neue interdisziplinäre B.A.-Studiengang "Historische Sprach-, Text- und Kulturwissenschaften" (akkreditiert bis 31.12.2006, nach Erfüllung der Auflagen bis 30.9.2010), in dem die Indologie und Tibetologie einen von acht Schwerpunkten bildet. Darüber hinaus stellt die Indologie und Tibetologie Lehrinhalte (Module) für andere Fächer und Studiengänge bereit, insbesondere für:

- B.A.-Studiengang "Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft" (akkreditiert, FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie),
- B.A.-Studiengang "Sprache und Kommunikation" (akkreditiert, FB 09 Germanistik und Kunstwissenschaften),
- M.A.-Studiengang "International Development Studies" (akkreditiert bis 30.9.2006, nach Erfüllung der Auflagen bis 30.9.2010, FB 02 Wirtschaftswissenschaften),
- Modul "Tibetische Landeskunde" (in Zusammenarbeit mit FB 19 Geographie) für Studierende der Geographie und der Historischen Sprach-, Text- und Kulturwissenschaften,
- Vorbereitung eines Moduls "Indische Landeskunde" (in Zusammenarbeit mit FB 19 Geographie) für Studierende der Geographie und der Historischen Sprach-, Text- und Kulturwissenschaften.

Ein Masterstudiengang mit indologischem und tibetologischem Inhalt wird entwickelt.

Im WS 2005/06 sind im Magisterstudium "Indologie" und "Tibetologie" 17 Studienfälle im Haupt- und Nebenfach registriert, was bei einer Gewichtung der Ersteinschreibung im Hauptfach mit 50% und im Nebenfach mit 25% insgesamt 6 Vollzeitstudierenden entspricht. Hinzu kommen 3 Ersteinschreibungen und 1 Zweiteinschreibung im B.A.-Studienfach "Historische Sprach-, Text- und Kulturwissenschaften". Der Umfang der Lehrnachfrage in den indologischen und tibetologischen Modulen anderer Studiengänge wird noch nicht systematisch erfasst.

Forschung

Neben den fachspezifischen Forschungen im Bereich der Altorientalistik, Ägyptologie und Semitistik sowie der Indologie und Tibetologie sind hier als Beispiele für bereits bestehende Forschungsk Kooperationen im Themengebiet des CNMS zwei Projekte zu nennen: "Die Sintflut aus alttestamentarischer, altorientalistischer, archäologischer und geographischer Sicht" und die disziplinübergreifende Forschungsk Kooperation von Geographie und Altorientalistik in Uruk (Irak, z.Zt. aus politischen Gründen ruhend).

Außenbeziehungen

2005 hat die Philipps-Universität Marburg mit der Universität Bagdad als der größten und bedeutendsten Hochschule des Irak ein Kooperationsabkommen geschlossen, das Marburg die Position eines privilegierten Partners für den weiteren Ausbau der Wissenschaftsbeziehungen

zwischen der Universität Bagdad und anderen deutschen Universitäten einräumt. Ebenfalls 2005 hat die Philipps-Universität Marburg in der Hessischen Landesvertretung in Berlin ein "Forum Irak" veranstaltet, um für die Wiederaufbauleistungen Deutschlands im Wissenschafts-, Kultur- und Ausbildungsbereich eine operative Ebene zu schaffen.

Die Indologie und Tibetologie verfügt u.a. über hervorragende Außenkontakte zu buddhistischen Einrichtungen und Lehrstühlen für Buddhismus-Studien in Europa, Nordamerika und Asien.

4. Leistungen der Universität

Die Philipps-Universität Marburg wird bis zum Ende der Projektlaufzeit 2010 ein Zentrum für kultur-, geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Forschung und Lehre über den Nahen und Mittleren Osten – das "Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS)" – einrichten.

Die Philipps-Universität Marburg wird die Lehr- und Forschungseinheit für Indologie und Tibetologie fortführen.

Personal

(1) Im CNMS werden folgende Fachrichtungen durch je eine Professur sowie zugeordnetes wissenschaftliches Personal vertreten sein:

- Altorientalistik,
- Semitistik,
- Islamwissenschaft/Arabistik (aus Gießen),
- Iranistik (neu),
- Arabistik (neu)
- Wirtschaft des Nahen und Mittleren Ostens (neu),
- Politik des Nahen und Mittleren Ostens (neu).

Durch diese Professuren werden die eigenen Studiengänge des CNMS sowie Lehrmodule für andere Studiengänge der Philipps-Universität angeboten. Mit der Universität Gießen wird eine Zusammenarbeit im Bereich der Turkologie angestrebt.

Die neuen Professuren werden schnellstmöglich international ausgeschrieben. Unter Wahrung der üblichen Fristen für Berufungen ist eine Besetzung der Stellen frühestens zum Sommersemester 2007 möglich. Bereits zum Wintersemester 2006/07 sollen Vertretungen der neuen Professuren organisiert werden.

Die personelle Kapazität der Lehr- und Forschungseinheit für Indologie und Tibetologie bleibt in ihrer bisherigen Dimension erhalten.

(2) Während der Projektlaufzeit wird das CNMS regelmäßig Gastwissenschaftler aus Ländern des Nahen und Mittleren Ostens für Lehrveranstaltungen und gemeinsame Forschungsarbeiten einladen.

(3) Die Lehr- und Forschungseinheit für Indologie und Tibetologie wird in der bisherigen personellen Dimension (eine Professur, eine Mitarbeiterstelle, eine Lektorenstelle, technisch-administratives Personal) fortgeführt.

(4) Die Lehr- und Forschungseinheit für Indologie und Tibetologie wird sich um die Einwerbung von Mitteln für Gastwissenschaftler aus Indien und Tibet bemühen.

Lehre

(1) Das CNMS wird im B.A.-Studiengang "Orientwissenschaft" weitere Schwerpunktbildungen (insbes. mit einer philologischen und einer gesellschaftswissenschaftlichen Ausrichtung) ermöglichen.

(2) Das CNMS wird während der Projektlaufzeit in mindestens drei neuen Studiengängen den Lehrbetrieb aufnehmen. Dabei ist vor allem gedacht an M.A.-Studiengänge mit

- philologischer,
- historisch-kulturwissenschaftlicher und
- gegenwartsbezogen-gesellschaftswissenschaftlicher Ausrichtung.

Ein Zeitplan für die Einrichtung von Studiengängen, die maßgeblich von den neu einzurichtenden Professuren gestaltet werden sollen, ist als Anlage 1 beigelegt.

Die Zahl der Studierenden (Vollzeitäquivalente) soll von ca. 30 zum WS 2006/07 bis zum Ende der Projektlaufzeit um mindestens 100% auf 60 gesteigert werden. Die zu erwartende höhere Nachfrage in der gegenwartsbezogen-gesellschaftswissenschaftlichen Studienrichtung wird sich wegen der voraussichtlich erst zum WS 2008/09 möglichen Aufnahme eines akkreditierten Studienbetriebs erst gegen Ende der Projektlaufzeit einstellen.

(3) Das CNMS wird ein strukturiertes Promotionsprogramm einrichten.

(4) Das CNMS wird zusätzliche Module für grundständige und Weiterbildungsstudiengänge anderer Einrichtungen und Fachbereiche der Philipps-Universität entwickeln, in denen Regionkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen vermittelt werden.

In Abstimmung mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst wird ein System zur Quantifizierung der Lehrnachfrage entwickelt. Bis zum Ende der Projektlaufzeit wird eine Steigerung der Nachfrage nach orientbezogener Lehre gegenüber dem SS 2006 um mindestens 50% angestrebt.

(5) Das CNMS wird Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote für verschiedene Zielgruppen (u.a. Lehrer, Journalisten, Wirtschaftsvertreter) entwickeln.

(6) Die Indologie und Tibetologie wird sich während der Projektlaufzeit an der Entwicklung von Masterstudiengängen beteiligen, die vor allem auf dem B.A.-Studiengang "Historische Sprach-, Text- und Kulturwissenschaften" aufbauen; es soll möglichst ein Masterstudiengang mit indologischer und tibetologischer Ausrichtung entwickelt werden.

(7) Die Indologie und Tibetologie wird Module für Studiengänge anderer Fachbereiche der Philipps-Universität anbieten, in denen Sprach- und Regionkenntnisse sowie interkulturelle Kompetenzen vermittelt werden.

(8) Bis 2010 wird eine Steigerung der Nachfrage nach Lehre mit Bezug zu Indien und Tibet angestrebt, die die in Vollzeitstudierenden gemessene Lehnachfrage des WS 2005/2006 in den bisherigen Magisterstudiengängen um mindestens 50% übersteigt.

(9) Die Indologie und Tibetologie wird sich an geeigneten strukturierten Promotionsprogrammen in den Geistes- und Kulturwissenschaften beteiligen.

Forschung

(1) Das CNMS wird einen Rahmenplan für Forschungsaktivitäten entwickeln, der die Vernetzung der im Zentrum vertretenen Disziplinen untereinander und mit anderen Fachbereichen und Einrichtungen der Philipps-Universität verdeutlicht.

(2) Das Personal des CNMS wird sich neben der Forschung im eigenen Fachgebiet an jeweils mindestens einem interdisziplinären Forschungsvorhaben in Verbindung mit den nicht im Zentrum vertretenen Disziplinen der Humanwissenschaften und der Naturwissenschaften beteiligen und gemeinsame Projektanträge bei Forschungsförderungseinrichtungen unterbreiten.

(3) Das CNMS und die Lehr- und Forschungseinheit für Indologie und Tibetologie werden nicht nur über ihre Regionen forschen, sondern auch mit Partnern aus den Regionen gemeinsame Forschungsvorhaben entwickeln.

Außenkontakte

(1) Das CNMS wird für die Philipps-Universität die Umsetzung des Kooperationsabkommens mit der Universität Bagdad koordinieren. Es wird sich u.a. beim DAAD darum bemühen, eine führende Rolle für Maßnahmen der Dozentenqualifikation und der Rehabilitation des Wissenschaftssystems des Irak zu übernehmen.

(2) Das CNMS wird Arbeitsbeziehungen zu anderen nationalen und internationalen Einrichtungen der Orientforschung aufbauen und seine Forschungs- und Veranstaltungsplanung damit abstimmen.

(3) Die Philipps-Universität wird über das CNMS mit mindestens zwei anerkannten Universitäten oder außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen des Nahen Ostens Kooperationsverträge abschließen, die auf personelle Mobilitätsmaßnahmen, gegenseitige infrastrukturelle Unterstützung und gemeinsame Forschungsaktivitäten gerichtet sind.

(4) Das CNMS wird sich um die Einwerbung von Stipendien für Studierende aus der Region bemühen. Es wird Kontakte zu Alumni-Vereinigungen im Nahen und Mittleren Osten aufbauen.

(5) Das CNMS wird bis zum Ende der Projektlaufzeit mindestens zwei internationale Konferenzen durchführen.

(6) Das CNMS wird in Abstimmung mit Organisationen der Wirtschaft und Unternehmen entgeltliche Angebote zur Vermittlung von Regionskenntnissen und interkultureller Kompetenz sowie Angebote für Beratungsdienstleistungen entwickeln.

(7) Das CNMS wird sich im Bereich der Qualifikation von Dozenten aus Hochschulen des Nahen Ostens engagieren. Für Fächer, die nicht im CNMS vertreten sind, wird es eine Koordinations- und Unterstützungsfunktion übernehmen.

(8) Die Indologie und Tibetologie wird institutionelle Beziehungen zu einer Universität in Indien aufbauen.

5. Finanzierung durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst

5.1. CNMS

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst stellt der Philipps-Universität Marburg für den Aufbau des Centrums für Nah- und Mittelost-Studien während der Projektlaufzeit bis Ende 2010 Projektmittel zur Verfügung.

Einrichtung

Den Aufbau des Zentrums finanziert das Ministerium nach der Aufstellung der Anlage 2 ab 2006 für die Projektlaufzeit bis einschließlich 2010 mit jährlich 1.150.000 €. Diese Aufbaufinanzierung wird nach dem Ende der Projektlaufzeit nicht fortgeführt.

Mittel, die wegen der notwendigen Fristen bei der Besetzung der neu einzurichtenden Professuren in den Haushaltsjahren 2006 und 2007 noch nicht für entsprechendes Personal verausgabt werden, dürfen für andere Maßnahmen zur Einrichtung des Zentrums (z.B. Aufbau der Bibliothek, Unterbringung des Zentrums, Außenkontakte/Gastwissenschaftler) eingesetzt werden.

Produktabgeltung während der Aufbauphase

Die Projektlaufzeit entspricht der Aufbauphase des CNMS, in der wegen der zu geringen Studierendenzahlen eine nennenswerte Finanzierung nach den üblichen Parametern der Hochschulfinanzierung des Landes nicht möglich ist. Das Ministerium bewilligt daher dem Zentrum ab dem Haushaltsjahr 2007 für die Projektlaufzeit bis 2010 eine Produktabgeltung in Höhe von jährlich 1.270.700 €. Im Jahr 2006 erhält die Philipps-Universität für die Studierenden des CNMS eine Produktabgeltung über den Clusterpreis.

Berichtspflicht

Die Philipps-Universität wird jährlich über den Stand der Erreichung der qualitativen und quantitativen Entwicklungsziele berichten. Nach 4 Jahren ist eine Evaluierung des Zentrums durch den Wissenschaftsrat vorgesehen.

5.2. Lehr- und Forschungseinheit Indologie und Tibetologie

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst stellt der Philipps-Universität Marburg zur Fortführung der Lehr- und Forschungseinheit Indologie und Tibetologie einen Betrag von 150.000 € pro Jahr zur Verfügung.

Die Philipps-Universität wird alle zwei Jahre – erstmals am Ende des WS 2007/08 – über die Aktivitäten und Perspektiven der Indologie und Tibetologie in Marburg berichten.

6. Perspektiven des CNMS

Das CNMS wurde mit sieben Professuren und zugeordnetem wissenschaftlichem und technisch-administrativem Personal eingerichtet. Ministerium und Universität sehen darin eine angemessene Größenordnung, um national wettbewerbsfähige und international wahrgenommene Forschung, Beratung, Lehre und Weiterbildung zu betreiben. Daher sollen bei Erreichung der in dieser Zielvereinbarung zwischen Ministerium und Universität abgestimmten Ziele und bei einer grundsätzlich positiven Evaluierung des CNMS die für seine Fortführung in dieser Dimension nach 2010 erforderlichen Finanzmittel in geeigneter Form zur Verfügung gestellt werden. Dabei ist dem Umstand Rechnung zu tragen, dass die studentische Lehrnachfrage in einigen der im CNMS vertretenen und fortzuführenden Fachgebiete strukturell deutlich geringer bleiben wird als im Durchschnitt der Geisteswissenschaften.

Anlage 3.1: Zeitplan für die Einrichtung neuer Studiengänge im CNMS Marburg

Anlage 3.2: Stellentableau

Entwicklung von Zentren in den geisteswissenschaftlichen Fächern an hessischen Universitäten

Veränderungen von Studiengängen im Zusammenhang mit der Bildung von geisteswissenschaftlichen Zentren

Philipps-Universität Marburg

Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS) und Lehr- und Forschungseinheit für Indologie und Tibetologie

Studiengänge/Fächer, die fortgeführt werden

Altorientalistik Mag. HF und NF	ab WS 06/07 eingestellt; ersetzt durch BA Orientwissenschaft
Semitistik Mag. HF und NF	
Orientwissenschaft B.A.	akkreditiert und eröffnet WS 05/06
Islamwissenschaft Mag. HF und NF (GI MagPO nur für Wechsler von dort)	Fortsetzung bis Ende Regelstudienzeit + StuGuG-Karenzfrist (ca.2010)
neue orientbezogene B.A./M.A. (z.B. Islamic Studies, Middle Eastern History, Middle Eastern Economy and Society, Middle Eastern Languages)	WS 08/09 akkreditiert und eröffnet
Indologie Mag. HF und NF	ab WS 06/07 eingestellt; ersetzt durch Schwerpunkt im BA Historische Sprach-, Text und Kulturwissenschaften
Tibetologie Mag. NF	
Historische Sprach-, Text- und Kulturwissenschaften, BA	akkreditiert und eröffnet WS 05/06
neue M.A. mit indologischen und tibetologischen Inhalten	WS 08/09 akkreditiert und eröffnet

Studiengänge/Fächer, die eingestellt bzw. umgesetzt werden

<i>Folgende Studiengänge werden eingestellt:</i>	
Sinologie Mag. HF und NF	WS 05/06 eingestellt
Japanwissenschaften Mag. HF und NF	WS 06/07 eingestellt
Japanwissenschaften BA/MA	WS 06/07 eingestellt
Japanische Sprache Mag. NF	WS 06/07 eingestellt
Japanische Sprache und Kultur Mag. NF	WS 06/07 eingestellt
<i>Folgende Studiengänge werden an die Universität Gießen umgesetzt:</i>	
Slawische Philologie Mag. HF und NF	WS 06/07 umgesetzt
Russisch L3	WS 06/07 umgesetzt
Osteuropäische Geschichte	WS 06/07 umgesetzt

Anmerkung zu japanbezogenen Studiengänge: bereits seit SoSo 06 keine Neuaufnahmen, Studienbeginn nur zum WS.

Anlage 3.2

Universität Marburg**Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS) und
Lehr- und Forschungseinheit Indologie und Tibetologie**

Anzahl	Stelle und Widmung	Stelleninhaber	Finanzierung durch HMWK
1	C4 - Altorientalistik	Sommerfeld (2016)	- €
1	C4 - Semitistik	Weninger (2024)	- €
2	WM	besetzt	- €
1	C4 - Islamwissenschaften	Hartmann (2010) Umsetzung von der Universität Gießen	80.000 €
1	WM	H. Kirchner Umsetzung von der Universität Gießen	60.000 €
1	A13 - StR - Orientalistik	Raven (2012) Umsetzung von der Universität Frankfurt	60.000 €
1	W2 - Arabistik	neu	80.000 €
1	W3 - Wirtschaft des Nahen und Mittleren Ostens	neu	80.000 €
1	W3 - Politik des Nahen und Mittleren Ostens	neu	80.000 €
1	W3 - Iranistik	neu	80.000 €
8	WM / Lektoren	neu	480.000 €
	Ausstattung pro Jahr		150.000 €
Zwi.summe:	19		1.150.000 €
1	C 4 Tibetologie / Indologie mit WM /Lektorat, Ausstattung	Hahn / Nachfolger	150.000 €
Summe:	20		1.300.000 €

Kennzahlenset für die Zielvereinbarungen
Stand 03.04.2006

Philipps-Universität Marburg

Zielzahlen für die Vereinbarung 2006 - 2009

<u>Le.4</u>	Studierende in der Regelstudienzeit nach Fächergruppen
<u>Le.6</u>	Studienerfolgsquoten
<u>Le.7</u>	Studienabschlüsse im Rahmen der Regelstudienzeit
<u>F.1</u>	Drittmittleinwerbung je Professur
<u>NW</u>	NW 1 Anzahl Promotionen nach Fächergruppen NW 2 Anzahl Promotionen in strukturierten Promotionsprogrammen NW 4 Anteil Prom. in strukturierten Programmen an der Gesamtzahl der Prom. NW 5 Juniorprofessuren
<u>WTT</u>	WTT 6 Lizenzeinnahmen
<u>WB</u>	WB 1 Anzahl der Weiterbildungsstudiengänge WB 3 Studierende in Weiterbildungsstudiengängen WB 4 Einnahmen aus wiss. Weiterbildung
<u>FF</u>	FF 4 Anteil der Promotionen von Frauen an der Gesamtzahl der Promotionen

Fächergruppe ^{*)} (Lehramtsstudium ausgegliedert)	2003		Jahr 2004		2005		Durchschnitt 2003-05		Jahr 2009	
	IST	SOLL	IST	SOLL	IST	SOLL	IST	SOLL	IST	SOLL
01 Sprach- und Kulturwissenschaften	2.174		1.918		1.926		2.006		2.100	
02 Sport	8		9		27		15		50	
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	5.004		4.420		4.504		4.642		4.270	
04 Mathematik, Naturwissenschaften	3.402		3.357		3.561		3.440		3.320	
05 Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	2.206		2.322		2.426		2.318		2.370	
09 Kunst, Kunstwissenschaft	187		139		181		169		190	
Lehramtsstudium L 3	1.268		1.499		1.786		1.518		1.500	
Gesamtsumme Uni	14.249		13.663		14.410		14.107		13.800	

***) die Zuordnung der Studienfächer weicht von der amtli. Statistik ab: Erziehungswiss. ist in 03, Psychologie in 04 enthalten**

Anmerkungen zu den Soll-Zahlen:

(1) Die Philipps-Universität akzeptiert für die Laufzeit der Zielvereinbarung eine Überschreitung der genannten Sollzahlen um bis zu 8 % ('Überlast'), sofern in diesem Zeitraum das Land Hessen initiativ wird, um das derzeit geltende Kapazitätsrecht den gewandelten Bedingungen von Globalhaushalten, konsekutiven Studiengängen und erhöhten Qualitätsstandards anzupassen.

(2) Die Sollzahlen stehen unter dem Vorbehalt, dass sich aus den Leistungszahlen des Landes ein Grundbudget ergibt, das mindestens dem realen Niveau von 2005 entspricht.

Kennzahl Le 6
Philipps-Universität Marburg
Studienerfolgsquote

Prüfung	Anfänger	Absolventen Jahresdurch- schnitt 2003-05	Ist-Quote 2005	Soll-Quote 2009
Magister	747	246	32,9%	35,0%
Diplom Uni. Staatsexamen	1152	515	44,7%	40,0%
davon:		538		
Medizin (Allg.-Medizin)	358	184	51,5%	60,0%
Pharmazie	179	143	80,2%	80,0%
Rechtswissenschaft	408	164	40,3%	40,0%
Zahnmedizin	61	46	76,0%	75,0%
L3, L4 und L5	187	140	74,9%	75,0%
Bachelor	0	0	*	50,0%*
Master			*	65,0%*
Summe	3092	1440		

* Anmerkung zu den Soll-Quoten 2009 für Bachelor- und Master-Studiengänge:
Das Präsidium kommt damit einer Auflage des HMWK nach, entsprechende Quoten zu benennen.
Das Präsidium ist allerdings der Auffassung, dass eine seriöse, begründete Festlegung dieser
Quoten nicht möglich ist, da Erfahrungswerte fehlen und die entsprechenden Studierendenzahlen
voraussichtlich sehr niedrig liegen werden. Es handelt sich daher notgedrungen um hochspekulative Angaben.

**Kennzahl Le 7
Philipps-Universität Marburg**

Studienabschlüsse im Rahmen der Regelstudienzeit

Abschluss	Schi.	Durchschnitt 2003-05 (= Ist 2005)		Soll 2009	
		Abs. gesamt	Abs. i.d.RSZ	Anteil an Ges.	Anteil an Ges.
Magister	02	246	168	69%	70%
Promotion ohne vorausgesetzte Abschlussprüfung	07	12	5	39%	
Staatsexamen/1. Staatsprüfung	08	541	433	80%	80%
Diplom (U)	11	517	284	55%	57%
LA Gymnasien	25	111	37	33%	35%
LA Sonderschulen	26	29	25	84%	
Bachelor					65% *
Master					75% *
Gesamt		1.455	951	65%	

keine Regelstudienzeit!

in Marburg eingestellt

**Kennzahl F 1 Drittmittelleinwerbung
Philipps-Universität Marburg**

**Drittmittelleinwerbung in Tausend Euro
in den Jahren 2002 bis 2004 und Dreijahresdurchschnitt
Zielwert 2009**

Bezeichnung Text	2002		Jahr 2003		2004		Durch- schnitt 2002-2004	Jahr 2009
	IST	SOLL	IST	SOLL	IST	SOLL		
amtl. Statistik	36.578		33.958		33.305		34.614	35.000
PVÄ Professuren	375,2		369,3		342,6		362,4	
Drittmittel je Prof.	97,5		92,0		97,2		95,5	
Anzahl Professuren	370		358		340		356	330
Drittmittel je Prof.	98,9		94,9		98,0		97,2	106,1

(Zahl laut amtl. Personalstatistik)

(Zahlen von der Uni Marburg)

Anmerkung:

Für das Haushaltsaufstellungsverfahren 2007 sind die nachfolgenden Zahlen gemeldet worden, die dem vereinbarten Verfahren zur Anrechnung der Drittmittelleinnahmen entsprechen. Die Abweichung zu den für F1 zugrunde gelegten amtl. (aus der Hochschulfinanzstatistik stammenden) Angaben bedarf der Klärung.

	2002	2003	2004	Durchschnitt
eigene Auswertung (Angabe für LMZ)	38.021	38.872	38.758	38.550

**Kennzahlen NW
Philipps-Universität Marburg
Nachwuchsförderung**

**Kennzahl NW1
Promotionen**

Promotionen nach Fächergruppe und Abschlussart
in den Jahren 2003 bis 2005 und Dreijahresdurchschnitt sowie 2006 bis 2009

Fächergruppe	Prüfung Schl.	Text	Durch-
			schnitt 2005 IST
01 Sprach- und Kulturwissenschaften	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	36
	07	Promotion ohne vorausgesetzte Abschlussprüfung	12
01 Sprach- und Kulturwissenschaften Summe			48
02 Sport	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	1
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	54
04 Mathematik, Naturwissenschaften	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	157
05 Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	179
09 Kunst, Kunstwissenschaft	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	9
Summe			447

Kennzahl NW2-Promotionen in strukturierten Promotionsprogrammen

Fächergruppe	Prüfung Schl.	Text	Durch-
			schnitt 2005 IST
01 Sprach- und Kulturwissenschaften	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	Angaben müssen noch in den FB verifiziert werden
	07	Promotion ohne vorausgesetzte Abschlussprüfung	
01 Sprach- und Kulturwissenschaften Summe			
02 Sport	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	
04 Mathematik, Naturwissenschaften	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	
05 Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	
09 Kunst, Kunstwissenschaft	06	Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	
Summe			30

Kennzahl NW4

Quote

Fächergruppe

Prüfung
Schl. Text

Durchschnitt 2005 IST	Jahr 2009 SOLL
7%	18%

Summe

Kennzahl NW5

Juniorprofessuren

Fächergruppe

01 Sprach- und Kulturwissenschaften	Durchschnitt 2005 IST	Jahr 2009 SOLL
02 Sport	4	
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3	
04 Mathematik, Naturwissenschaften	6	
05 Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	4	
09 Kunst, Kunstwissenschaft		
Summe	17	15

**Kennzahl WTT 6 Lizenzeinnahmen
Philipps-Universität Marburg**

Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr
2005	2006	2007	2008	2009
IST	IST	in Euro	IST	SOLL
8.300	IST	IST	IST	10.000

Kennzahlen WB Wissenschaftliche Weiterbildung
Philipps-Universität Marburg

Kennzahl WB1 Weiterbildungsangebote

Anzahl der Weiterbildungsstudiengänge
in den Jahren 2003 bis 2005 und Dreijahresdurchschnitt
sowie 2006 bis 2009

2003	Jahr 2004	2005	Durch- schnitt 2005	Jahr 2009
IST	IST	IST	IST	SOLL
0	0	0	0	2-3

Kennzahl WB3 Studierende in Weiterbildungsstudiengängen

Anzahl Studierender in Weiterbildungsstudiengängen
in den Jahren 2003 bis 2005 und Dreijahresdurchschnitt
sowie 2006 bis 2009

2003	Jahr 2004	2005	Durch- schnitt 2005	Jahr 2009
IST	IST	IST	IST	SOLL
0	0	0	0	20

Kennzahl WB4 Einnahmen aus wissenschaftlicher Weiterbildung

Jahr 2005	Jahr 2006	Jahr 2007	Jahr 2008	Jahr 2009
IST	IST	in Euro IST	IST	SOLL
0				70.000

Kennzahlen FF

Frauenförderung

Kennzahl FF4

Philipps-Universität Marburg

Promotionen von Frauen

Anteil der Frauen an den Promotionen insgesamt nach Hochschulart, Hochschule, Fächergruppe und Abschlussart 2005 sowie 2006 bis 2009

Fächergruppe	Prüfung Schl.	Text	Jahr 2005		Jahr 2006		Jahr 2007		Jahr 2008		Jahr 2009	
			IST		IST		IST		IST		IST	SOLL
01 Sprach- und Kulturwissenschaften			45,8%									
02 Sport	06	Promotion (Abschlu	66,7%									
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	06	Promotion (Abschlu	26,5%									
04 Mathematik, Naturwissenschaften	06	Promotion (Abschlu	38,9%									
05 Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	06	Promotion (Abschlu	47,1%									
09 Kunst, Kunstwissenschaft	06	Promotion (Abschlu	80,8%									
Summe			42,3%									45,0%

*) die Zuordnung der Studienfächer weicht von der amtl. Statistik ab: Erziehungswiss. ist in 03, Psychologie in 04 enthalten

Kennzahl FF6

Professorinnen

Anteil von Frauen an Professuren
nach Personen und Personalvollzeitäquivalenten
in den Jahren 2002 bis 2004

(Dreijahresdurchschnitt: Anteil Dreijahressumme Frauen an Dreijahressumme gesamt)

Fächergruppe	Daten	2002		2003		2004		2005		2006	
		Anteil	Durchschnitt	Anteil	Durchschnitt	Anteil	Durchschnitt	Anteil	Durchschnitt		
01 Sprach- und Kulturwissenschaften	Personen	17,8%	17,2%	17,5%	17,5%	17,5%	17,5%				
	PVÄ	17,9%	17,3%	17,7%	17,6%	17,6%	17,6%				
02 Sport	Personen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
	PVÄ	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Personen	13,7%	12,0%	11,5%	12,4%	12,4%	12,4%				
	PVÄ	13,7%	12,0%	11,7%	12,5%	12,5%	12,5%				
04 Mathematik, Naturwissenschaften	Personen	6,6%	7,5%	7,5%	7,2%	7,2%	7,2%				
	PVÄ	6,6%	7,5%	7,5%	7,2%	7,2%	7,2%				
05 Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	Personen	7,1%	6,2%	7,0%	6,8%	6,8%	6,8%				
	PVÄ	7,1%	5,8%	6,5%	6,5%	6,5%	6,5%				
06 Veterinärmedizin	Personen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
	PVÄ	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
09 Kunst, Kunstwissenschaft	Personen	28,6%	25,0%	25,0%	25,8%	25,8%	25,8%				
	PVÄ	28,6%	25,0%	25,0%	25,8%	25,8%	25,8%				
10 Zentrale Einrichtungen (ohne klinispez. Einrichtu	Personen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
	PVÄ	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
11 Zentrale Einrichtungen der HS-Kliniken	Personen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
	PVÄ	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Summe											
Personen											
PVÄ											

Summe
Personen
PVÄ

14,1%

**Anteil von Frauen an Professuren
nach Personen und Personalvollzeitäquivalenten
in den Jahren 2002 bis 2009**

(Dreijahresdurchschnitt: Anteil Dreijahressumme Frauen an Dreijahressumme gesamt)

Fächergruppe	Daten	2007		2008		2009	
		Anteil	Durchschnitt	Anteil	Durchschnitt	Anteil	Durchschnitt
01 Sprach- und Kulturwissenschaften	Personen PvÄ						
02 Sport	Personen PvÄ						
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Personen PvÄ						
04 Mathematik, Naturwissenschaften	Personen PvÄ						
05 Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	Personen PvÄ						
08 Ingenieurwissenschaften	Personen PvÄ						
09 Kunst, Kunstwissenschaft	Personen PvÄ						
10 Zentrale Einrichtungen (ohne klinispez. Einrichtung)	Personen PvÄ						
11 Zentrale Einrichtungen der HS-Kliniken	Personen PvÄ						

Summe
Personen
PvÄ

15,0%